Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Befehl zur Verwendung nur einer ganz bestimmten Anzahl Patronen für dieses Schnellfeuer. Die Visire mit genauer Angabe des augenblicklichen Ziel-Objects wurden — auf die weiten Distanzen, welche über die kleine Klappe hinauslagen, wenigstens stetig — fast überall commandirt und namentlich durch die Compagnie-Chefs angegeben, so daß die Feuer-Disziplin eine recht feste genannt zu werden verdiente.

Daß in den seltenen Fällen, in welchen einzelne Schwadronen gegen Infanterie anreiten zu sollen oder zu können glaubten, kein Carrée formirt wurde, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen.

Die Feuerwirkung der Infanterie auf Artillerie begann durch Massenfeuer der Schützen schon aus Entfernungen von 1000 Meter an, welches zwar noch nicht respectirt zu werden brauchte, das aber jedenfalls in der Wirklichkeit schon unbequeme Einwirkungen hervorgebracht haben würde.

Die taktischen Veränderungen des Reglements der Cavallerie mögen während der Exercitien der Cavallerie-Regimenter und -Brigaden wohl klar zum Ausdruck gebracht worden sein — ich hatte leider keine Gelegenheit, denselben beizuwohnen —, dem Infanteristen sind dieselben aber weder bei den Detachements-Uebungen, noch bei den Uebungen in der ganzen Division irgendwie in die Augen gefallen.

Die Verwerthung der Cavallerie fand lediglich in den Vorstadien des Gefechts zur Aufklärung des Gefechtsfeldes, zum Aufsuchen des Feindes und im Vorpostendienst statt, bei welchem letzteren, in nur einigermaßen gangbarem Terrain, die Patrouillen auch Nachts von der Cavallerie geritten wurden. Während der Gefechte selbst fiel der Cavallerie zunächst nur die Sicherung der Flanken zu, wobei die gegnerischen Schwadronen oft aufeinander stießen. Diese weit in die Flanken vorgerückten Schwadronen wurden einige Male der allein zurückgehenden feindlichen Artillerie, welche in rückwärts liegenden Aufnahme-Positionen placirt werden sollte, äußerst gefährlich; ich habe während der kleinen Detachements-Uebungen allein zweimal Batterien in fast wehrloser Situation durch Schwadronen überfallen sehen. Hieraus entwickelte sich bald der Grundsatz, daß die Loslösung von Artillerie aus dem Ganzen nur unter Cavallerie-Bedeckung statthaft sei.

Die Artillerie hat den Grundsatz, beim Angriff bis in die Schützenlinien der Infanterie hinein zu fahren, vollständig aufgegeben; er erscheint auch dem heutigen Gewehr gegenüber als absolut unausführbar. Den Schwerpunkt ihrer Wirkung suchte die Artillerie vielmehr darin, möglichst noch während der Einleitung des Gefechts in eine Position zu gelangen, in welcher sie während des ganzen Gefechts wirkungsvoll bleiben konnte, sie suchte jeden Positionswechsel während des Gefechts zu vermeiden, um die Vortheile des sicheren Eingeschossenseins nicht zu verlieren und um während keiner Phase des Gefechts wirkungslos zu sein; die früher beliebten Positionswechsel auf kurze Distanzen im Avanciren bemerkte man gar nicht mehr, da das Hinausschieben des Ziels von 1500 bis zu 2500 Meter die Treffsicherheit verhältnißmäßig nur wenig abschwächt, dasselbe zum mindesten lange nicht von einer gleichen Bedeutung ist wie eine Unterbrechung der Artillerie-Wirkung durch zu häufiges Avanciren auf Distanzen unter 1000 Meter.

In der Defensive hielt die Artillerie unter Umständen — bei direct gedeckter Aufstellung der Batterien oder bei verhältnißmäßig schwacher Infanterie — als Stützpunkt der ganzen Defensivstellung ruhig den feindlichen Angriff aus. Die Fabel vom Ehrverlust wegen einer durch eine Attacke verloren gegangenen Batterie ist, Gott sei Dank, verschwunden.

Von der Wirksamkeit der Pionniere kann ich nicht viel berichten; Gelegenheit für fortificatorische Einrichtungen von Ortschaften gestattet das Friedens-Verhältniß nicht, und die wenigen Brücken über kleine Flüsse, welche zu schlagen Gelegenheit war, haben die von ihnen verlangten Dienste gethan."

Verschiedenes.

— (Fütterungs-Versuche.) Ob die Verfütterung von neuem, unvergohrenem Heu und neuem Hafer den Pferden schädlich sei, wurde von einer französischen Militär-Commission durch Versuche in Cavallerie-Regimentern untersucht. Aus diesen Versuchen geht hervor, daß die Gesundheit der Pferde durch neues Heu, wenn sie davon die gewöhnliche reglementäre Ration in Verbindung mit anderem Futter erhielten, im Wesentlichen nicht beeinträchtigt wurde. Einzelne Thiere zeigten sich Anfangs etwas träger und matter, es trat etwas mehr Schweißabsonderung ein und die Excremente wurden etwas weicher; dies verlor sich nach kurzer Zeit wieder. Im allgemeinen fraßen die Pferde das neue Heu viel lieber als das alte. Sie behielten dieselbe Kraft und Beleibtheit, die sie vorher hatten. Das Haar blieb glänzend, die Gesundheit vollkommen. Von 150 4—13jährigen Pferden, mit denen der Versuch angestellt wurde, haben im Ganzen 37 an Beleibtheit, 18 an Kraft und Ausdauer gewonnen. Bloß 18 haben an Beleibtheit und 8 an Kraft verloren; 79 sind unverändert geblieben. Eine zweite Versuchsreihe mit 150 Pferden ergab dieselben Resultate.

Minder günstig fiel dagegen eine andere Versuchsreihe aus, in welcher man 74 4—13jährige Pferde ausschließlich mit neuem Heu ernährte, indem man ihnen dem Gewichte soviel verabreichte, als die reglementäre Ration an altem Heu, Stroh und Hafer zusammen betrug. Bei dieser Ernährung traten zwar keine eigentlichen Krankheiten, wohl aber allgemeine Schwäche, häufiger Schweiß, Appetitlosigkeit, Verdauung, Durchfälle, Muskelerschlaffung, Ermüdung 2c. ein.

Das Urtheil der Commission ging daher dahin, daß das neue Heu in „reglementärer" Ration ohne Nachtheil und vielleicht mit Vortheil das alte Heu ersetzen kann, daß aber die ausschließliche Ernährung mit neuem Heu den Pferden schädlich ist.

Die Fütterungs-Versuche, die mit neuem Hafer an 180 Pferden gemacht wurden, ergaben durchaus ein günstiges Resultat, indem die Thiere fast sämmtlich an Beleibtheit und Kraft zunahmen, woraus die Commission den Schluß zog, daß man mit Vortheil den neuen Hafer dem alten substituiren kann, und daß es deshalb nicht nützlich ist, zu warten, bis zwei Monate nach der Ernte verflossen sind, ehe der Gebrauch des neuen Hafers erlaubt wird.

Diese Versuche widerlegen auf das Bestimmteste das vielfach noch herrschende Vorurtheil, daß die Fütterung von neuem Heu und Hafer den Pferden schädlich sei.

Dagegen läßt sich allerdings nicht in Abrede stellen, daß die Pferde, welchen nur neues Heu vorgelegt wird, nicht selten Kolikanfällen ausgesetzt sind. Die Gefahr ist nur da vorhanden, wo den Pferden keine bestimmte Ration zugetheilt, sondern ihnen so viel vorgelegt wird, als sie fressen mögen. In diesem Fall fressen sie nicht nur viel mehr neues Heu, besonders wenn es gut eingebracht wurde, sondern sie fressen es auch viel gieriger, was um so nachtheiliger werden kann, als die Erfahrung lehrt, daß gerade solche Pferde, welche zur Kolik geneigt sind, am gierigsten fressen. (Oe.-U.-W.-Z.)

— (Der serbische General Zach), bekanntlich ein Oesterreicher von Geburt, verweilt seit längerer Zeit in Wien. In den letzten Tagen hat derselbe eine Amputation seines schwerverwundeten Beines, welche Herr Professor Dittel mit Erfolg vornahm, glücklich überstanden und schreitet seiner Genesung rasch entgegen.

Bei **E. Bichteler & Co., Hofbuchhandlung in Berlin,** S. W., Königgrätzerstraße 30, soeben erschienen und direkt, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Paris, F. A., Generalmajor, **Eintheilung des deutschen Reichsheeres** mit Bezeichnung der Standquartiere und namentlicher Angabe der Commandeure, Generalstabsoffiziere und Adjutanten bis einschließlich der Brigade-Adjutanten.

Ausgabe A. Für Offiziere. Mit den Anciennetätslisten der Generalität und der Stabsoffiziere. Preis 75 Pf.

Ausgabe B. Für Mannschaften. Preis 40 Pf.